

— Bonner
— Vokalensemble

LICHT!

Geistliche Chormusik mit Werken von
Brahms, Reger, Lauridsen, Tallis u.a.



Bonner Vokalensemble
Martina Theobald, Violine
Leitung: Ulrike Ludewig

P R O G R A M M

T. Tallis (1505 - 1585), Te lucis ante terminum

A. Roth (*1948), Night prayer

T. L. de Victoria (1548 - 1611), O lux beata Trinitas

T. Tallis (1505 - 1585), O nata lux

H.I.F. Biber (1644 - 1704), aus den Rosenkranzsonaten:
Passacaglia XVI g-moll

M. Reger (1873 - 1916), Morgengesang op. 138, Nr. 2

F. Mendelssohn Bartholdy (1809 - 1847), Richte mich, Gott BWV B 46

S. Prokofjew (1891 - 1953), Sonata op 115: Moderato

J. Brahms (1833 - 1897), Warum ist das Licht gegeben op. 74, Nr. 1

J.S. Bach (1685 - 1750), Partita II d-moll BWV 1004:
Sarabande
Giga

T. Juneau (*1977), Lux aeterna

M. Lauridsen (*1943), O nata lux

A. Theobald (*1996), Credo

Der Übergang von der Dunkelheit zum Licht ist ein Thema, das Künstler und Philosophen und nicht zuletzt Musiker und Komponisten im Lauf der Zeit immer wieder beschäftigt. Licht steht als Sinnbild für die Erfüllung menschlicher Bedürfnisse, sei es physischer Art, sei es spiritueller Art. Licht bringt Hoffnung, es vertreibt die Dunkelheit, es ist eine Nahrungsquelle für Körper und Geist. Licht, gepaart mit Gedanken der Hoffnung und der Erlösung, ist der leuchtende rote Faden, der alle Chorwerke dieses Konzerts mit dem Bonner Vokalensemble miteinander verbindet. Bereichert wird der Konzertabend durch die Violinistin Martina Theobald: Neben ihrer Mitwirkung im „Credo“ von Andreas Theobald und in Alec Roths "Night Prayer" wird sie Musik von Heinrich Ignaz Franz Biber, Johann Sebastian Bach und Sergej Prokofjew zur Aufführung bringen.

Am Anfang des Konzertes steht der Hymnus „Te lucis ante terminum“ von **Thomas Tallis** (ca. 1505-1585). Tallis muss äußerlich offenbar ein Leben unauffälliger Anpassung geführt haben, indem er sich auf die jeweils vorherrschenden Strömungen und Glaubensrichtungen immer wieder neu eingestellt hat. Er diente in seinen über vierzig Berufsjahren gleich vier Königen und Königinnen mit jeweils sehr unterschiedlichen Auffassungen von Religion. Thomas Tallis wechselte daher Stile, Sprachen und Herangehensweisen mit faszinierender Geschmeidigkeit, je

nach vorherrschender Konfession. Dem Lateinischen des katholischen Ritus fühlte er sich dennoch sein Leben lang verbunden. Der Hymnus besteht aus der ursprünglichen Choralmelodie für Sonn- und Festtage aus der nächtlichen Komplettradition. Sie wird eingeleitet mit den Worten „Vor dem Verschwinden des Lichts“. Der einstimmige gregorianische Gesang in der ersten und dritten Strophe des Hymnus bildet den Rahmen für den mehrstimmigen Satz, der allein schon Tallis wie eine „Lichtgestalt“ erscheinen lässt.

„Night Prayer“ des englischen Komponisten **Alec Roth** (*1948) ist eine Auftragskomposition der britischen ORA Singers. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, eine neue Chormusik auf Basis der Renaissance zu schaffen. Für ein Projekt haben sie verschiedene Komponisten gebeten, einzelne Werke von Thomas Tallis in neues Licht zu setzen. „Night Prayer“ ist eine Reflexion über die Tallis-Vertonung des Hymnus „Te lucis ante terminum“. Alec Roth ist von dieser Melodie in den Bann gezogen, seit er sie in seiner Jugend zum ersten Mal gesungen hat. Sie taucht seitdem in einigen seiner Werke mehr oder weniger versteckt auf. In „Night Prayer“ wird in jeder Strophe die gregorianische Choralmelodie auf Lateinisch im strengen zweistimmigen Kanon gesungen. Zeitgleich erklingt dieselbe Melodie mit dem gleichen Text - aber in der englischen Übersetzung - mit Notenwertverlängerungen in anderen Stimmen.

Bereits mit 17 Jahren bot sich dem Spanier **Tomás Luis de Victoria** (ca.

1548–1611) die Gelegenheit, in Rom Theologie zu studieren. Der Aufenthalt sollte mehr als zwei Jahrzehnte dauern. Hier lernte er auch die Musik Giovanni Pierluigi da Palestrinas kennen, die ihn wesentlich geprägt hat. Fast zwangsläufig wurde er zu einem komponierenden Priester. Im Jahr 1581 wurden seine 32 Hymnen veröffentlicht, die sich auf Sonn- und Festtage des liturgischen Jahres beziehen. Dem Sonntag nach Pfingsten, dem Dreifaltigkeitssonntag Trinitatis, widmete er die Hymne „O lux beata Trinitas“, die Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist gewidmet ist. Daher ist es kein Zufall, dass nach dem Zitieren des gregorianischen Chorals die drei oberen Stimmen in Dreistimmigkeit zu hören sind, während der Bass nach weiteren fünf Takten den Choraltext singt.

Thomas Tallis bezog seine Inspiration in mehreren Kompositionen aus der Bildwelt des Lichts. „O nata lux“ komponierte er aus Anlass des Fests der Verklärung des Herrn. Weil er in diesem Fall auf den gregorianischen Choral als Einleitung verzichtete, war diese Komposition offenkundig nicht für die Liturgie gedacht. Sie ist eher ein Beleg dafür, dass – nachdem Tallis die Turbulenzen der englischen Reformation überlebt hat – in einem protestantischen Umfeld lateinische Texte musikalisch aufgeführt werden konnten. Denn im elisabethanischen Zeitalter orientierte man sich intellektuell an der italienischen Renaissance. Nach neutestamentlicher Überlieferung sahen die Jünger Petrus, Jakobus und Johannes auf dem Berg Tabor Jesus

„in strahlendem Licht“ (Lk 9,32). In der Hymne „O nata lux“, die im Jahr 1575 veröffentlicht wurde, setzte Tallis langsame, gleichzeitig überraschende Akkordreihen ein, um die Transformation, die Verklärung eines Menschen, darzustellen, der „von Licht geboren“ ist.

Die französische Pianistin Hélène Grimaud äußerte sich folgendermaßen zur Chaconne aus den Rosenkranzsonaten von **Heinrich Ignaz Franz Biber** (1644-1704): „Sie gleicht der Architektur einer Kathedrale, die einzelnen Variationen sind wie Licht, das durch unterschiedlich getönte Glasfenster fällt.“ Dieses Zitat über die Chaconne passt auch zur Passacaglia Nr. 16, in der durch die sich immer wiederholenden Bassfiguren und Harmonien eine besondere Intensität entsteht. In der für einen Erzbischof bestimmten Pracht-Ausgabe geht der Passacaglia die Abbildung eines Schutzengels voran. Aus diesem Grund bekam diese Passacaglia den Beinamen „Schutzengel-Sonate“. Symbolisch übertragbar ist dieser Gedanke auch: Denn so wie ein Schutzengel den Menschen auf seinen Wegen begleitet, so begleitet in der Passacaglia der immer gleiche Bass im Schritttempo die Violine durch alle harmonischen Höhen und Tiefen.

Gewissermaßen vergleichbar mit dem Schaffen Thomas Tallis‘ ist die Tatsache, dass der römisch-katholisch geprägte **Max Reger** (1873-1916) einen Text des Reformators und Kirchenlieddichters Johannes Zwick (ca. 1496 - 1542) vertonte.

Dieser beschrieb das Göttliche als Anbruch eines hellen Tages und nutzte dafür immer neue Lichtmetaphern. Der Text war für Reger Inspiration, einen Jubelgesang von großer klanglicher Dichte und enormer dynamischer Bandbreite zu komponieren. Auf kleinstem Raum fand Reger immer neue harmonische Verbindungen, um die Intensität und Strahlkraft des göttlichen Lichts auszudrücken. Max Reger verlieh damit auch seiner persönlichen Grundüberzeugung Ausdruck, die es ihm erlaubte, „den hellen, lichten Tag“ zu beschreiben, den er im „Morgengesang“ beschwor. Es sollte eines seiner letzten Werke sein.

Bereits als junger Mann war **Felix Mendelssohn Bartholdy** (1809-1847) stark von Johann Sebastian Bach beeinflusst, was sich nicht zuletzt auch in der Komposition von Choralkantaten niederschlug. Auf dieser Grundlage schrieb Mendelssohn ein Jahrzehnt später, zwischen 1837 und 1844, eigene Psalmvertonungen. 1843 übernahm er die Leitung des Männerchors an der Berliner Domkirche und ließ sich wieder in der Stadt nieder. Aus dieser Zeit stammt seine doppelchörige Umsetzung des 43. Psalms („Richte mich, Gott“). Hier griff er auf alte Satztechniken zurück, erreichte jedoch in der Verbindung mit kantabler Melodik und dem Farbenreichtum romantischer Harmonik einen sehr persönlichen Ton.

Sergej Prokofjew (1891-1953) ließ sich zu seiner einzigen Sonate für Violine (entstanden 1947) durch ei-

nen ungewöhnlichen Brauch verleiten. In den Klassen der sowjetischen Musikkonservatorien war es üblich, ursprünglich fürs Solo-Instrument komponierte Sonaten gemeinsam unisono aufzuführen. Durch das hohe Niveau der Absolventen war ein chorisches Vorspiel mit 20 bis 30 Geigen durchaus gängig. Diese Wirkung hat Prokofjew mitkalkuliert. Im „Moderato“ kommen entsprechend nicht nur wundervolle Effekte und Techniken zum Einsatz, sondern auch die Entfaltung eines tief gefühlten musikalischen Gedankens: eines zarten Seitenthemas.

Die Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“ hat **Johannes Brahms** (1833-1897) als eine „kleine Abhandlung über das große ‘Warum’“ bezeichnet. Bibelverse aus dem Buch Hiob, den Klageliedern des Jeremias und dem Brief des Jakobus behandeln darin die Theodizee: die Frage, warum ein allmächtiger Gott Leid zulässt. Das Fragewort „warum“ kehrt daher mehrfach wieder. In seiner Gestaltung orientierte sich Brahms an Vorbildern der Vokalpolyphonie aus der Renaissance und an Johann Sebastian Bach. Dabei zeigte Brahms sein satztechnisches Können bis zum sechsstimmigen Chorsatz in sehr unterschiedlichem Ausdruck. Den Schluss bildet Brahms‘ Verarbeitung des Luther-Chorals „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“.

Drei Partiten für Violine solo komponierte **Johann Sebastian Bach** (1685-1750) in seiner Zeit in Köthen. Er nannte sie übrigens „Par-

ten“ und es sind Tanz-Suiten, die allerdings ebenso wenig zum Tanzen gedacht sind wie die Walzer von Chopin. Die charakteristischen rhythmischen Impulse jeder Tanzform werden von der Solovioline unverkennbar angespielt. Womöglich hätte Bach diese Partiten nicht komponiert, hätte er in Köthen nicht einige Hofkapell-Musiker vorgefunden, die in der Lage waren, diese technischen Herausforderungen zu meistern. Manche von ihnen müssen in der Virtuosen-tradition gestanden haben, die etliche italienische und deutsche Geiger seit dem späten 17. Jahrhundert etabliert hatten.

Vom US-amerikanischen Chorleiter und Komponisten **Thomas Juneau** (*1977) stammt das 2012 uraufgeführte „Lux aeterna“, in dem er traditionelle Chormusik stilistisch mit Klängen der Gegenwart verwebt. Juneau selbst beschreibt sein Werk als eines, das „ein Gefühl der Gelassenheit“ hervorruft. Es biete die Möglichkeit einer „sanften Reflektion“.

In einer vergleichbaren klanglichen Spiritualität bewegt sich die Motette „O nata lux“ des US-amerikanischen Komponisten **Morten Lauridsen** (*1943). Sie ist ein Satz aus dem Requiem „Lux aeterna“. Wie in der Komposition von Thomas Tallis wird auch in „O nata lux“ auf das biblische Motiv der Verklärung Christi verwiesen: neues Licht wird aus Licht geboren. Dabei erklingt die

Motette in ihrer Innigkeit nicht als gleißender Schein, sondern eher wie ein warm flackerndes Leuchten.

Einen besonderen Höhepunkt des Konzerts bildet die Uraufführung der Komposition „Credo“ von **Andreas Theobald** (*1996) für gemischten Chor und Violine, die aus zwei Worten besteht: „Credo“ und „Amen“. Andreas Theobald schreibt dazu: „Ich habe mich gefragt, was es eigentlich heißt etwas zu glauben? Etwas zu wissen, ohne es zu wissen? Etwas zu hoffen oder vielleicht etwas zu erahnen, was man eigentlich nicht wissen kann? ‘Ich glaube’ heißt doch eine Überzeugung zu haben und dann folgt doch ein ‘Amen’, dem man ja nachsagt, dass nichts anderes in der Kirche so sicher sei. Dabei relativiert es das sicher Geklaubte wieder ein Stück weit. Es ist für mich ein tiefer Ausdruck von Demut, von der eigenen Fehlbarkeit und doch so von Hoffnung erfüllt (...) Ein Stück aus nur zwei Worten mag auf den ersten Eindruck leer erscheinen, aber zwischen den Zeilen ist für uns alle Platz, für unsere persönliche Überzeugung und vier Saiten.“

Das Bonner Vokalensemble möchte bei den Besucherinnen und Besuchern mit diesem Konzert für schöne Lichtblicke sorgen.

Suitbert Kempkes

T. Tallis (1505 - 1585), Te lucis ante terminum

Te lucis ante terminum,
rerum Creator, poscimus,
ut solita clementia,
sis praesul a custodiam.

*Vor dem Verschwinden des Lichtes
bitten wir dich, du Schöpfer der Dinge,
dass du nach deiner Güte
unser Schützer und Wächter seist.*

Procul recedant somnia,
et noctium phantasmata:
hostemque nostrum comprime,
ne pollutantur corpora.

*Fern mögen weichen die Traumgebilde
und trügerischen Vorstellungen der Nacht,
und halte in Schranken unsern Feind,
damit der Körper nicht befleckt werde.*

Praesta, Pater omnipotens,
per Jesum Christum Dominum,
qui tecum in perpetuum
regnat cum Sancto Spiritu.

*Dies gewähre uns, allmächtiger Vater,
durch den Herrn Jesus Christus,
der mit dir in alle Ewigkeit
herrscht mit dem Heiligen Geist.*

Amen

Amen



A. Roth (*1948), Night prayer

Te lucis ante terminum,
rerum Creator, poscimus,
ut solita clementia,
sis praesul a custodiam.

To thee before the end of day,
Creator of the world, we pray,
that with thy wonted favour, thou
wouldst be our guard and keeper now.

Amen

Procul recedant somnia,
et noctium phantasmata:
hostemque nostrum comprime,
ne polluantur corpora.

From all ill dreams defend our sight,
from fears and terrors of the night;
withhold from us our ghoulstly foe,
that spot of sin we may not know.

Amen

Praesta, Pater omnipotens,
per Jesum Christum Dominum,
qui tecum in perpetuum
regnat cum Sancto Spiritu.

O Father, that we ask be done,
through Jesu Christ, thine only Son,
who, with the Holy Ghost and thee,
doth live and reign eternally.

Amen

*Vor dem Verschwinden des Lichtes
bitten wir dich, du Schöpfer der Dinge,
dass du nach deiner Güte
unser Schützer und Wächter seist.*

*Fern mögen weichen die Traumgebilde
und trügerischen Vorstellungen der Nacht,
und halte in Schranken unsern Feind,
damit der Körper nicht befleckt werde.*

*Dies gewähre uns, allmächtiger Vater,
durch den Herrn Jesus Christus,
der mit dir in alle Ewigkeit
herrscht mit dem Heiligen Geist.*

Amen

T. L. de Victoria (1548 - 1611), O lux beata Trinitas

O lux beata Trinitas,
et principalis unitas,
iam sol recedat igneus,
infunde lumen cordibus.

*O Licht, glückselige Dreieinigkeit
und ursprüngliche Einheit,
wenn jetzt die feurige Sonne versinkt,
gieße dein Licht unseren Herzen ein.*

Te mane laudum carmine,
te deprecemur vespere:
te nostra supplex gloria
per cuncta laudet saecula.

*Dich preist am Morgen unser Loblied,
dich bitten wir am Abend,
dich verherrlicht unser demütiges Preislied
durch alle Zeit und Ewigkeit.*

Christum rogamus et Patrem,
Christi Patrisque Spiritum;
unum potens per omnia,
fove precantes Trinitas.
Amen

*Christus bitten wir, und den Vater,
und Christi und des Vaters Geist;
du eine, mächtig in allem,
Dreieinigkeit, halte umarmt, die dich bitten.
Amen*

T. Tallis (1505 - 1585), O nata lux

O nata lux de lumine,
Jesu redemptor saeculi,
dignare clemens supplicum
laudes preces que sumere.

*Oh Licht, geboren aus Licht,
Jesus, Retter der Welt,
sei den Bittenden gnädig,
nimm die Lobpreisungen und Gebete an.*

Qui carne quondam contegi
dignatus es pro perditis.
Nos membra confer effici,
tui beati corporis.

*Welcher einst zu Fleisch werden
wollte für die Verlorenen.
Bewirke, dass unsere Glieder
mit deinem glücklichen Leibe zusammengebracht werden.*

H.I.F. Biber (1644 -1704), aus den Rosenkranzsonaten: Passacaglia XVI g-moll

M. Reger (1873 - 1916), Morgengesang

Du höchstes Licht, ewiger Schein,
du Gott und treuer Herre mein,
von dir der Gnaden Glanz ausgaht
und leuchtet schön gleich früh und spat.

Das ist der Herre Jesus Christ,
der ja die göttlich Wahrheit ist,
der mit sein'r Lehr hell scheint und leucht,
bis er die Herzen zu ihm zeucht.

Er ist der ganzen Welte Licht,
dabei ein jeder klarlich sicht,
den hellen, schönen, lichten Tag,
an dem er selig werden mag.

F. Mendelssohn Bartholdy (1809 - 1847), Richte mich, Gott

Richte mich, Gott, und führe meine Sache
wider das unheilige Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten.
Denn du bist der Gott meiner Stärke; warum verstößest du mich?
Warum lässest du mich so traurig geh'n, wenn mein Feind mich drängt?

Sende dein Licht und deine Wahrheit,
dass sie mich leiten zu deinem heiligen Berge
und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott,
der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott,
auf der Harfe danke, mein Gott!

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

S. Prokofjew (1891 - 1953), Sonata op 115: Moderato

J. Brahms (1833 - 1897), Warum ist das Licht gegeben

Warum ist Licht gegeben dem Mühseligen und das Leben den betrübten Herzen? Warum?
Die des Todes warten und kommt nicht und grüben ihn wohl aus dem Verborgenen;
die sich fast freuen und sind fröhlich, dass sie das Grab bekommen. Warum?
Und dem Manne, des Weg verborgen ist, und Gott vor ihm denselben bedeckt. Warum?

Lasset uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel.

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.

Die Geduld Hiob habt ihr gehöret, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen;
denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer!

Mit Fried und Freud ich fahr dahin, in Gottes Willen,
getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille.
Wie Gott mir verheißten hat, der Tod ist mir Schlaf worden.

J.S. Bach (1685 - 1750), Partita II d-moll BWV 1004: Sarabande und Giga

T. Juneau (*1977), Lux aeterna

Lux aeterna luceat eis, Domine: *Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr,*
Cum sanctis tuis in aeternum, quia pius es. *bei deinen Heiligen in Ewigkeit: denn du bist gnädig.*

M. Lauridsen (*1943), O nata lux

O nata lux de lumine, *Oh Licht, geboren aus Licht,*
Jesu redemptor saeculi, *Jesus, Retter der Welt,*
dignare clemens supplicum *sei den Bittenden gnädig,*
laudes preces que sumere. *nimm die Lobpreisungen und Gebete an.*

Qui carne quondam contegi *Welcher einst zu Fleisch werden*
dignatus es pro perditis. *wollte für die Verlorenen,*
Nos membra confer effici, *bewirke, dass unsere Glieder*
tui beati corporis. *mit deinem glücklichen Leibe zusammengebracht werden.*

A. Theobald (*1996), Credo

Credo. Amen. *Ich glaube. Amen.*

MARTINA THEOBALD, Violine

Martina Theobald ist geborene Würzburgerin und absolvierte bereits während ihrer Schulzeit erfolgreich eine vielseitige musikalische Ausbildung. Von 1985 an studierte sie an der Würzburger Musikhochschule Violine bei Prof. Ernst Triner, mit dem Abschluss der Künstlerischen Diplomprüfung 1990. Gleichzeitig studierte sie am selben Ort Barockvioline bei Anne Röhrig. Von 1993 bis 1995 absolvierte sie ein Aufbaustudium für Historische Interpretationspraxis an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt, wobei Kurse bei Sigiswald Kujiken und Lucy van Dael ihre Studien abrundeten.

Daran schloss sich eine vielseitige Unterrichts- und Lehrtätigkeit als freischaffende Musikerin im Raum Köln und Bonn an. Durch ihre Verpflichtungen in Orchestern der Alten Musik wirkte sie bei verschiedenen Rundfunk- und CD-Produktionen mit und bereiste auf Konzertreisen das europäische Ausland und die USA. Daneben konzertierte sie im Kammermusikensemble Le Parnasse Musical, mit dem sie auch die Klavierkonzerte Mozarts KV 107 nach den Sonaten op. 5 von Johann Christian Bach einspielte. Seit 2005 übt Martina Theobald ihre Tätigkeit als Schulmusikerin aus, u.a. in Chor- und Orchesterleitung. Zurzeit unterrichtet sie am Tannenbusch-Gymnasium Bonn. Daneben tritt sie weiterhin regelmäßig als Geigerin auf.

ULRIKE LUDEWIG studierte Dirigieren mit Schwerpunkt Chorleitung an der Musikhochschule Köln bei Prof. J. Hömberg sowie Schulmusik mit dem Hauptfach Violine. Durch die Teilnahme an Meisterkursen u.a. bei F. Bernius, W. Schäfer, F. Wobcken und A. Göpfert vertiefte sie ihre chorleiterische Ausbildung.

Ulrike Ludewig verfügt über langjährige Erfahrung als Chorleiterin und Stimmbildnerin, sowohl in der Arbeit mit unausgebildeten Laien als auch mit semiprofessionellen Ensembles.

Zur Zeit ist sie die Leiterin des „Bonner Vokalensembles“, des Frauenchores „Cantale-na“ und der "Cappella Cusana".

Darüber hinaus ist sie freiberuflich als Instrumental- und Dirigierlehrerin tätig.

DAS BONNER VOKALENSEMBLE ist ein gemischter Kammerchor und besteht derzeit aus knapp 40 aktiven und engagierten Sängerinnen und Sängern. Unter der professionellen Leitung von Ulrike Ludewig werden pro Jahr zwei bis drei Konzertprogramme aufgeführt. Das Repertoire umfasst sowohl weltliche als auch geistliche Chormusik aus allen Epochen. Der Schwerpunkt liegt auf der A-cappella-Musik, wobei gelegentlich auch Werke mit Klavier oder kleinerer Instrumentalbesetzung auf dem Programm stehen. Das Bonner Vokalensemble ist Mitglied im Verband Deutscher Konzertchöre.